אֱלֹהֵי אֲשֶׁר אֱלֹהֵי

..anbei einige Gedanken zur Exegese der Offenbarung des Gottesnamens in Ex 3,14

Was in Ex 3,14 geschieht, ist nicht die Offenbarung eines vorher unbekanntem Namens, sondern die Auslegung eines bereits bekannten Namens. Der Relativsatz mit der Wurzel „sein“ beinhaltet, was JHWH im tieferen Sinne bedeutet. JHWH ist den Patriarchen nicht unter einem anderen Namen erschienen - der Unterschied ist, dass die Patriarchen nicht explizit um die tiefere Bedeutung des Gottesnamens (= das Wesen Gottes) wussten, demgemäß JHWH sich ihnen gegenüber verhält.

Eher unwahrscheinlich ist ein „kausatives“ Verständnis, also im Sinne von „Ich bringe ins Sein, was ich ins Sein bringe“. Für den Kausativ wird in der Regel Hifil verwendet.

Eine zweite Frage betrifft die zeitliche Dimension des Satzes; überwiegend wird er präsentisch verstanden (ich bin der ich bin (da)). Ebenso möglich ist aber, dass die Präformativkonjugation hier die Zukunft ausdrückt. Georg Fischer nimmt als wahrscheinlichste Bedeutung an: „Ich werde sein, wer immer ich sein werde“.

Dieses Verständnis lässt mehrere Deutungen zu, die auch allesamt schon vertreten worden sind. So könnte der Satz gelesen werden

- als ein Hinweis darauf, dass Gottes Wesen sich nicht festlegen und nicht definieren lässt
- als eine ausweichende Antwort, im Sinne von „Welcher Art ich bin, geht dich gar nichts an, sondern nur mich. Ich werde tun, was mir gefällt.“
- als eine schroffe Zurückweisung Mose im Sinne von „Lass mich gefälligst sein, was ich sein will!“⁽⁹⁾
- als Versprechen im Sinne von „Ich werde für euch da sein.“

Ein Blick auf den Kontext kann helfen, dies besser zu klären. Der Kontext von Ex 3,14 ist natürlich das Buch Exodus. JHWH wird in Exodus auf eine besondere Weise charakterisiert; unter anderem dadurch, dass er mit und an seinem Volk handelt.

Erich Zenger versucht Ex 3,14 zu verstehen, indem er es kontextualisiert mit einer weiteren, syntaktisch Ex 3,14 sogar ähnlichen Selbstoffenbarung JHWH's in Exodus: Ex 33,19-23. Mose bittet JHWH, ihn seine „Herrlichkeit“ sehen zu lassen. Und so antwortet JHWH):

„Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorüberziehen lassen und will den Namen [JHWHs] vor dir ausrufen, **und wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich**; aber mein Angesicht (sprach er) kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht! Doch sprach [JHWH]: Siehe, es ist ein Ort bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, so stelle ich dich in die Felsenkluft und will dich meiner Hand so lange decken, bis ich vorübergegangen bin. Wenn ich dann meine Hand zurückziehe, so magst du mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht soll man nicht sehen!"

Zenger kommentiert: „JHWH kann nicht wie eine Götterstatue geschaut werden, sondern er offenbart das Geheimnis seines Namens, indem er seinem Namen gemäß handelt. [...] So lässt er seine Herrlichkeit vorüberziehen. Nur so kann er geschaut werden: im Nachher, d.h. im Wahrnehmen seiner Spuren, die er hinterlässt, im gehen hinter ihm her, im Hören auf das, was sein Name sagt, und im nachahmenden Tun dessen.“⁶

So gelesen wird Ex 3,14 tiefer verständlich. JHWH weicht Mose's Namensfrage nicht etwa mit einem Verweis auf sein zukünftiges Handeln aus. Die Stelle verweist auf Gottes Wesen, sein Innerstes: Gottes Antwort kann bedeuten: „Auf mein Wesen musst du aus meinem Wirken schließen, weil ich nämlich stets gemäß meines Namens wirke.“ Dazu passt der Aspekt Ex 3,14 zu verstehen als Zusicherung Gottes, treu seinem Namen, für Mose und das Volk da zu sein - jetzt und in Zukunft. Wie dieses „Da-Sein“ und Begleiten auf dem Weg aus der Sklaverei in die Freiheit allerdings aussieht - darin bleibt Gott frei.